Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

258 (17.9.1914) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 258. Donnerstag, den 17. September 1914 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport u. Vermischtes: J. V.: Hch. Gerhardt; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel.-Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Gegen die Lüge.

H. Aus Berlin schreibt man uns:

Während in glorreicher Jagd Generaloberst von Hindenburg die geschlagenen Moskowiterscharen über die Grenze verfolgt und in dem vielgeprüften Ostpreußen alle Glocken Sieg und Dank läuten, während zugleich ganz Deutschland mit männlich gefaßter aber fast atemloser Spannung den Ausgang des großen Ringens von Paris erwartet und während wir alle unseren Bundesgenossen bei dem grimmen Auf und Nieder auf den galizischen Riesenschlachtfeldern ein ermunterndes Freundeswort hinüberrufen, ist unsere Regierung auch energisch in den peinlichsten aller Feldzüge eingetreten, nämlich gegen die höllische Majestät der Lüge. Peinlich und schwierig ist dieser Teil des uns aufgezwungenen Krieges, weil wir auf ihn wirklich gar nicht vorbereitet waren und in den sonst für jede Möglichkeit vollkommen ausgerüsteten deutschen Arsenalen die Lug- und Trugmunition völlig fehlt. So haben wir es denn wieder mit dem alten deutschen Lichtschwert der Wahrheit versuchen müssen. Und hintereinander in schnellen Schlägen sind der Deutsche Kaiser in eigener Person und sein Kanzler auf den Plan getreten. Zugleich hat auch die große deutsche Organisationskraft sich an die Arbeit gemacht, um den künstlichen Nebel zu verscheuchen, den skrupellose Verdrehung der Tatsachen, schnöde Verleumdung und Erdrosselung jeder ehrlichen Nachricht über die neutrale Welt gesenkt haben. So hat z. B. u. a. der Deutsche Werkbund seine vielfältigen Kräfte und Beziehungen in den Dienst dieser Aufgabe gestellt, und es ist zu erwarten, daß langsam aber sicher die Außenwelt ebenso über deutschen Krieg und Sieg unterrichtet wird, wie sie deutsche Arbeit hat kennen lernen.

Schneller werden aber die Erfolge der Wahrheitsbemühungen von Kaiser und Kanzler sein. Daß die wuchtige Anklage, die Wilhelm II. in seinem Telegramm an den Präsidenten Wilson wegen der barbarischen Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch unsere Gegner erhebt, nicht ohne direkte Wirkung geblieben ist, werden wir wohl bald vernehmen. Unmöglich ist es aber auch, die Stimme des deutschen Kanzlers zu überhören, der in einem kurzen Telegramm an das Kopenhagener Ritzaubureau den Engländern ihre widerwärtige Heuchlermaske vom Gesicht reißt. Auch Bismarck hat bei einem Vergleich französischer und englischer Politik es ausgesprochen, daß zwar auch jene nicht immer wählerisch in ihren Mitteln gewesen seien, aber das Maß von Heuchelei und Perfidie, wie es der englischen Politik eigen sei, sei doch an ihr nicht nachzuweisen. Herr von Bethmann wiederholt nicht nur diese unerbittliche Charakterisierung, sondern bringt die durch die Geschichte ehern festgenagelten Beweise. Ja immer wenn das habsüchtige Krämer- und Räubervolk einen Beutezug vorbereitete oder ausführte, wurden die Fahnen moralischer Phrasen aufgezogen. Jeder Akt der Piraterei wurde als Ausbreitung von christianity und humanity erklärt, jede Rechtsbeugung und Knebelung der Schwächern als Kampf „für die Freiheit" ausgegeben. So war es, um nur die letzten und nächsten Beweise anzuführen, vor fünfzehn Jahren, als die Burenrepubliken britischer Habgier zum Opfer fielen und so war und ist es in Aegypten, das unter einem schnöden Vorwand okkupiert, dann unter fortwährenden Versprechungen seiner Unabhängigkeit immer schärfer niedergehalten wurde und jetzt, obwohl es völkerrechtlich unter türkischer Oberherrschaft steht, mit Knüppel und Schwert völlig als eroberte englische Provinz behandelt wird. Alles dies ist ja nicht neu, aber in dieser Zeit gewaltigster Erregung gewinnt es erst seine wahre Bedeutung im Gegensatz zu der frechen Schamlosigkeit, mit der die englische Regierung ihren heimtückischen Ueberfall auf Deutschland als einen Kampf für Recht und Freiheit hinstellt und die ganze Welt durch giftige Verleumdung gegen uns zu vergiften sucht.

Aber wir brauchen auch in dem Kampf gegen die höllische Majestät der Lüge eben nicht zu verzweifeln. Schon steigt der erste Lichtschein auf, der dem Rauch der Finsternis ein Ende machen soll. Nicht nur in Amerika ist zu einem Teile schon ein Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten, der freilich noch sehr umfassender werden muß, auch aus Skandinavien kommt freundliche Nachricht. Neben dem Sohne des alten Björnson, der einen richtigen deutschen Nachrichtendienst für seine Heimat geschaffen hat, tritt jetzt auch der norwegische Gelehrte Harris Hal, der auf die ehrliche deutsche Friedensliebe Deutschlands England gegenüber während des Burenkrieges, Rußland gegenüber während des japanischen Krieges hinweist und die empörende heimtückische Einkreisung Deutschlands brandmarkt, das in der Notwehr die gerechteste Sache führe. In Berlin weilt jetzt der Schwede Sven Hedin, der sich überzeugen will, wie es bei uns aussieht. Auch er wird finden, daß dies wesentlich anders ist, als unsere Feinde in ihren Giftmärchen erzählen.

Also auch auf diesem Schlachtfelde ist ein erster Erfolg zu sehen. Noch freilich ist schwere und peinliche Arbeit weiter zu tun. Sie wird uns aber leichter gemacht durch die Siege unserer Feldherren und Truppen, die auf die Dauer eben doch nicht aus der Welt zu schaffen sind. Eine weitere Aussicht auf Erfolg kann uns dann die Beobachtung geben, daß gerade Englands Haß gegen die Wahrheit von böser Angst eingegeben ist. So wird nach schwedischen Meldungen in London die indische Gefahr seit einigen Tagen für sehr ernst angesehen, und die rigorose Knebelung jedes Nachrichtenverkehrs in Aegypten wird von der schlotternden Furcht diktiert, die erregten Araber könnten an der Unbesiegbarkeit Englands irre werden. Dämmert aber erst die Wahrheit, so dämmert dann für England eine schwere Zeit.

Die Schlacht an der Marne.

Geringe Zuversicht in Frankreich.

b. **Rotterdam,** 16. Sept. Die amtlichen französischen Mitteilungen über den Stand der Schlacht an der Marne sind allmählich weniger zuversichtlich. Auch die Kommentare der Pariser Blätter sind nicht mehr so optimistisch. Die „Liberté" besonders spricht sich skeptisch aus.

b. **Rom,** 16. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Pariser Korrespondent der „Tribuna" gibt ein trübes Bild von den französischen Truppen; die auf dem Marsche befindlichen Leute seien völlig erschöpft von Strapazen aller Art und von der Hitze. Alle diese Leute tragen die Spuren schlafloser Nächte und endloser Mühen. Regimenter folgen auf Regimenter, und überall zeigt sich dasselbe Bild unbeschreiblicher Erschöpfung. „Wie lange sind Ihre Leute schon auf dem Marsche?" fragte der Korrespondent einen Offizier. „Seit 3 Tagen", und der Offizier fügte hinzu: „Was hat das aber alles für einen Wert? Wir werden ja doch wieder geschlagen! Nicht weil wir schlechte Soldaten sind, sondern wegen dieser verwünschten roten Hosen." Die meisten nüchtern denkenden Franzosen, schließt der Korrespondent, sind jeden Optimismus bar; sie halten den Rückzug des Generals Kluck nur für eine strategische Finesse.

f. **Köln, 16. Sept.** Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Der französische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung" gibt Erzählungen französischer Verwundeter wieder und stellt fest, daß die Mehrzahl der verwundeten französischen Soldaten verhältnismäßig leicht zu heilen sind. Die Mitte Frankreichs, ebenso der Osten und Süden sind schon mit Verwundeten überfüllt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß ein Teil Frankreichs in ein großes Hospital verwandelt worden ist. Fälle von Mutlosigkeit seien aber vereinzelt; immerhin gibt der Gewährsmann zu, daß einzelne Regimenter aus dem Süden von einer Panik ergriffen worden seien.

* * *

W.T.B. **Großes Hauptquartier,** 15. Sept., abds. Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf dehnte sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis Verdun heran aus. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes sind bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen, im übrigen steht die Schlacht noch.

Veränderungen in den Führerstellen.

W.T.B. **Berlin,** 16. Sept. (Nichtamtlich.) Für den erkrankten Generalobersten von Hausen wird der General der Kavallerie von Einem Armeeführer. Für diesen der General der Infanterie von Claer, kommandierender General des 7. Armeekorps. General der Artillerie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung. Für ihn ist Generalquartiermeister v. Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. General der Infanterie Graf Kirchbach, kommandierender General des 10. Reservekorps, wurde verwundet, für ihn wurde General der Infanterie von Eben zum kommandierenden General des 10. Reservekorps ernannt.

Japans Hilfe in Indien.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin,** 16. Sept. Zu der Meldung über die japanische Hilfe in Indien erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß der japanische Gesandte in Peking tatsächlich eine solche Mitteilung gemacht hat. Welche Unterlagen er dafür gehabt und welchen Zweck er damit verfolgt hat, das können natürlich nur die Japaner wissen. Daß sie, wie man nach dem englischen Dementi annehmen könnte, die Chinesen vollkommen angelogen hätten, ist doch wohl kaum anzunehmen.

Die Vereinigten Staaten treffen Vorsichtsmaßregeln.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Stockholm,** 16. Sept. Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist verstärkt worden, und ein starkes Geschwader ist nach den Philippinen abgegangen.

W.T.B. **Neuyork,** 16. Sept. (Nicht amtlich.) Wie aus Washington gemeldet wird, haben die amerikanischen Truppen Befehl erhalten, sich aus Veracruz zurückzuziehen.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Wien,** 16. Sept. In dem Briefe eines Wieners aus Kairo wird die dortige Lage als sehr ernst geschildert. Fortwährend komme es zu Revolten auf offener Straße. Die Regierung werde wahrscheinlich das Standrecht verhängen.

Die Araber gegen die Engländer.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Wien,** 16. Sept. Nach einem Bericht der „Politischen Korrespondenz" hat das Verhalten Englands gegen die Türkei unter den Arabern Mesopotamiens, Bessarabiens und der Heiligen Städte des Islam alle Eifersüchteleien und Zwistigkeiten in den Hintergrund gedrängt. Es wurde der gemeinsame Entschluß gefaßt, ein etwaiges englisches Vordringen in arabische Gebiete bis aufs Aeußerste zu bekämpfen.

Die Verluste der Engländer.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Kopenhagen,** 16. Sept. Der Pariser „Temps" vom Montag abend meldet, das englische Hilfsheer hatte bei den letzten Kämpfen 15 000 Tote und Verwundete.

Italiens Neutralität.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Rom,** 16. Sept. In leitenden römischen Kreisen wird dem Korrespondenten des „Berl. Tagblattes" versichert: Die Regierung sei fester denn je entschlossen, die Neutralität zu bewahren, solange die italienischen Interessen auf dem Balkan und in der Adria nicht verletzt werden. Wer ein Nachgeben des Ministeriums vor den Hetzern für möglich halte, kenne Salandras Charakter nicht. Die Regierung werde sich vom Pöbel nicht einschüchtern lassen. Ein Leitartikel des „Popolo Romano" brandmarkt in flammender Entrüstung die antiösterreichische Agitation berufsmäßiger Hetzer, die im Trüben fischen wollten, und ihres jungen, unreifen Anhanges. Wenn Italien gegen Treu und Glauben Oesterreich angreifen sollte, so beginge es die schmählichste Handlung der Welt, schmählich und feige zugleich, weil die Hetzer den Mut hätten haben müssen, ihre Kriegsgelüste früher an den Tag zu legen, und nicht warten durften, bis das verbündete Reich im Kampfe gegen den furchtbaren Gegner einigermaßen geschwächt wäre.

Ein Giolitti nahestehendes Blatt verhöhnt die billige Großmut, mit der Frankreich durch den Mund Pichons und Delcassés den Italienern Triest, Dalmatien und das Adriameer anbieten, lauter Dinge, die sie ja gar nicht besitzen. Die Petersburger „Rjetsch" veröffentlicht die ebenso dreiste wie dumme Aufforderung an Italien, sich doch endlich für die Tripleentente zu entscheiden. Sollte es Italien an einem diplomatischen Vorwand fehlen, so wären die Ententemächte gerne bereit, einen Vorwand suchen zu helfen.

Schwere Verluste der Serben.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 16. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen sind die über die Save eingedrungenen Serben seit gestern abend aus Syrmien und Banat vollständig vertrieben. Der Vertreibung voran ging ebenfalls nach amtlichen Mitteilungen ein erbitterter Kampf bei Altpazua, wo etwa 12 000 Serben verschanzt waren. Etwa 3000 Serben wurden getötet und verwundet, etwa 1000 gefangen. Zahlreiche Geschütze und Munition der Serben wurden erbeutet. 8000 Mann flüchteten im Dunkel der Nacht über die Save nach Serbien zurück. Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diese, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, in den letzten Wochen insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

Rennekampfs Flucht.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin,** 16. Sept. Der russische Generalissimus der Narew- und Wilna-Armeen, Rennenkampf, hatte, wie der „Lokalanz." meldet, sein Lager in Gumbinnen aufgeschlagen. Als die militärische Lage sich mit Hindenburgscher Plötzlichkeit von Grund aus veränderte, saß Herr Rennenkampf in bequemer Zivilkleidung in Gumbinnen bei der ostpreußischen Volksbeglükkung. Hals über Kopf raffte er seine Siebensachen zusammen und entzog sich weiteren Unannehmlichkeiten durch rascheste Flucht über die Grenze.

Das stille Wirken unserer Flotte.

Von

Kontreadmiral z. D. **Kalau vom Hofe.**

Nach den bekannten Aeußerungen englischer Minister und Admirale durfte man erwarten, daß die Admiralität ihre vornehmste Aufgabe in der alsbaldigen Vernichtung der deutschen Flotte erblicken würde; sollte doch Englands Sicherheit in steter Gefahr sein, solange sie existierte und eine Invasion deutscher Truppen ermöglichte. Aber nichts hört man von Unternehmungen der mächtigen englischen Flotte, die dieses Ziel hätten. Man wird deshalb nicht sehr fehl gehen, wenn man annimmt, daß die englischen Staatsmänner, indem sie viele und nicht immer wahrheitsgetreue Schilderungen über die wachsende deutsche Seemacht ihrem Publikum verabreichten, gar nicht an die deutsche Kriegsmarine, sondern an die deutsche Handelsflotte, an den jungen, tüchtigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt dachten, dessen Gefährlichkeit mit jedem weiteren Friedensjahre wachsen mußte. Deutschlands Welthandel soll vernichtet und sein politischer Einfluß auf den Standpunkt von 1864 zurückgeschraubt werden — das ist das wirkliche Ziel all der deutschfeindlichen Hetze, Lüge und Verleumdung, deren sich die politisierenden Engländer seit 1870 bis heute in immer steigendem Maße bedient haben und bedienen, um den jetzigen Weltkrieg zustande zu bringen und möglichst in die Länge zu ziehen. Allerdings möchten sie sich lieber auf dem beschaulichen Posten des tertius gaudens sehen, d. h. ihre militärische Mitwirkung zu Wasser und zu Lande solange zurückhalten, bis die Kämpfenden stark geschwächt, sich wohl oder übel dem englischen Schiedsspruch würden unterwerfen müssen. Wie England versucht, diese seine altbekannte Politik dennoch durchzusetzen, erhellt aus der nach der ungünstigen Wendung des Krieges von ihm herbeigeführten Verpflichtung der vier Verbündeten, keinen Separatfrieden zu schließen, sowie aus der gleichzeitig proklamierten wirtschaftlichen Aushungerung Deutschlands.

Der Gedanke, die englische Flotte möglichst lange intakt und damit den Nimbus ihrer Unbesiegbarkeit und die Scheu vor der englischen Weltmacht aufrecht zu erhalten, ist gewiß ganz gescheit; es ist auch kaum zu leugnen, daß die Vermeidung des Zusammenstoßes mit der deutschen Flotte gleich bei Kriegsausbruch England gewisse politische Vorteile gebracht hat. Auf die Dauer ist dieser Zustand unhaltbar. Schon jetzt findet die Behauptung der englischen Suprematie auf dem Weltmeer nur noch bedingten Glauben; wohl verfügt es auf dem ganzen Erdenrund über eigene Kabel und Flottenstützpunkte, um von ihnen aus den Krieg gegen die deutsche Handelsschiffahrt und Kolonien zu betreiben und die eigenen Zufuhren zu schützen; in der Tat hat es erreicht, daß die im Auslande befindlichen deutschen Handelsschiffe in den Schutz neutraler Häfen geflüchtet sind, daß dem deutschen Ueberseehandel großer Schaden zugefügt ist und ferner entstehen wird. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß deutsche Kriegsschiffe dennoch eine Tätigkeit auf dem Weltmeere entfalten konnten, welche die Versicherungsprämie für Schiffsfrachten nach England hat so steigen lassen, daß der Import der Rohmaterialien erheblich verteuert und ein rentabler Betrieb verschiedener englischer Industrien unmöglich geworden ist. Die Preise der Lebensmittel in England steigen, die sozialen Schwierigkeiten desgleichen — alles Umstände, die eine Folge des stillen Druckes der deutschen Flotte sind, welche die englische Flotte zu einer so starken Versammlung im Bereiche der Nordsee zwingt, so daß für andere Gebiete nicht ausreichende Kräfte verfügbar sind zur Aufrechterhaltung der englischen Weltherrschaft. Im Mittelmeer und Orient beherrschte einst die englische Flotte, gestützt auf Gibraltar, Malta, Aegypten usw., die politischen Geschicke der Angrenzer, die auch heute von dem historischen Alpdruck der englischen Suprematie sich noch nicht ganz frei fühlen. Es scheint jedoch, daß im nahen Orient die Erkenntnis der wahren Machtverhältnisse Englands bereits in weite Kreise sich verbreitet hat und daß die dauernde Abwesenheit des englischen Knüppels, d. i. der starken Mittelmeerflotte, die einst Alexandrien zertrümmerte, dazu wesentlich beigetragen hat. In Aegypten kriselt es ernstlich, in Indien herrscht zwar tiefe Ruhe nach englischer Meinung. Was aber unter der Oberfläche vor sich geht, weiß niemand. Es durchzieht die ganze unter englischem Joche seufzende mohammedanische Welt eine für England wenig erfreuliche Unruhe, die nach einer starken Schwächung der englischen Flotte leicht in Rebellion sich auswachsen könnte. Daß die neutralen Seemächte rücksichtsvoller als vor hundert Jahren von England behandelt werden, ist auch auf den Einfluß des von der deutschen Flotte ausgehenden Drucks zurückzuführen. England darf nicht wagen, sich die skandinavischen Mächte, Dänemark, oder gar die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verfeinden und ist deshalb genötigt, diesen eine Handelsfreiheit zu gestatten, die es früher als casus belli angesehen haben würde.

Was nun die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands betrifft, so dürfte auch hier den Engländern eine wenig erfreuliche Ueberraschung bevorstehen; nicht nur sind wir wegen der ausreichenden Ernährung unseres Volkes selbst bei hermetischem Abschluß vom Ausland gar nicht in Sorge, sondern auch unsere Industrie und Handel haben Aussicht, diesen Krieg

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mit nicht größeren Verlusten zu bestehen, als sie England erleidet. Ob die vielen gehässigen und kleinlichen Maßnahmen, die die englische Regierung gegen alles Völkerrecht zur Vernichtung deutschen Privatvermögens im Auslande sich glaubt herausnehmen zu können, letzten Endes nicht den englischen Kredit zu schädigen geeignet sind, mag dahingestellt bleiben; die erhoffte Wirkung auf den Verlauf und Ausgang dieses Krieges wird sicher ausbleiben. Aber auch die maritimen Maßnahmen, welche auf die Absperrung des Seehandels von unseren Küsten und den Schutz der eigenen Küste gerichtet sind, bereiten England große Schwierigkeiten und erweisen sich angesichts der versammelten deutschen Flotte als unvollkommen. Hier wird der stille Druck der deutschen Seemacht am augenfälligsten für jeden, der sich in die Zeit zurückversetzt denkt, wo Deutschlands Küsten nur durch Festungswerke geschützt waren und ein dänisches Kanonenboot vor der Elbmündung genügte, um Hamburgs Handel zu erdrosseln, wo die Ostseehäfen empfindlich unter der Blockade durch die kleine dänische Flotte litten. Ohne daß große Seeschlachten stattgefunden haben, ist der deutsche Handelsverkehr über die Ostsee unbehindert; die russische Flotte wagt sich aus dem finnischen Meerbusen nicht heraus und die englische Flotte geht in die Ostsee gar nicht erst hinein, da sie sich außer Stande fühlt, dort eine Blockade aufrecht zu erhalten. Aber auch die Absperrungsmaßnahmen Englands an den beiden Ausgängen der Nordsee erfordern angesichts der deutschen Flotte einen solchen Aufwand von Kraft, daß das stolze Albion die Wahrnehmung englischer Interessen Japanern und Franzosen hat anvertrauen müssen. Und trotz alledem besteht eine englische Blockade der deutschen Nordseeküste nicht, wie das englische Publikum glaubt, sonst wäre es eben unmöglich gewesen, daß deutsche Kreuzer Minen an der englischen Küste legen konnten, welche den englischen Handelsverkehr so sehr gefährdeten. Diesem Zustand möchte die englische Flotte wahrscheinlich gern ein Ende machen; es müssen schon ernste Bedenken sein, welche die englische Regierung abhalten, die deutsche Flotte zu einer Entscheidungsschlacht herausfordern zu lassen. Außer der eingangs erwähnten Absicht, den letzten starken Trumpf für die Friedensverhandlungen in der Hand zu behalten, wird vermutlich die Ueberlegung maßgebend sein, daß selbst nach einem Seesieg über die deutsche Flotte die effektive Stärke der englischen gemindert sein würde, so daß sie jahrelang hinter der amerikanischen, französischen oder italienischen würde zurückstehen müssen; möglicherweise hofft man in England, daß aus diesem oder jenem Grunde die deutsche Flotte die Offensive zu ergreifen und sich in die von englischen Minen gefährdeten Gewässer zu begeben gezwungen werden könnte. Aber dazu liegt, soweit sich die Zukunft übersehen läßt, kein Anlaß vor. Die deutsche Flotte kann und muß einstweilen mit den Verlegenheiten, die sie schon durch ihre schlagfertige Anwesenheit in der Nordsee den Engländern bereitet, zufrieden sein und abwarten, bis der stille Druck, den sie auf die Ereignisse im Mittelmeer und Orient auszuüben vermag, die Situation mehr zu ihren Gunsten geändert hat.

Badische Politik.

Ersatzwahl im 41. Landtagswahlkreis.

Durch den Tod des Abg. Dr. Frank wird auch eine Ersatzwahl im 41. Landtagswahlkreise (Karlsruhe-Ost), den Frank seit dem Jahre 1905 ununterbrochen vertreten hat, notwendig. Der Karlsruher Korrespondent des „Schwäb. Merkur" macht nun den Vorschlag, man solle diesen Wahlkreis ebenfalls in die Verhandlungen einbeziehen, die demnächst geführt werden wegen der Nichtaufstellung von Gegenkandidaten im 11. und 12. badischen Reichstagswahlkreis, so daß also wie diese beiden auch der Karlsruher Landtagswahlkreis der Partei wieder zufallen würde, die ihn bisher besessen hat. Mit diesem Vorschlage ist der sozialdemokratische Karlsruher „Volksfreund" vollkommen einverstanden; er gibt ferner der Ansicht Ausdruck, daß auch die anderen Parteien dieser Anregung ihre Sympathie entgegenbringen dürften, denn man hat jetzt in der Tat anderes zu tun, als sich um innere Parteifragen herumzustreiten. Bei den Wahlen im Oktober des vergangenen Jahres wurde Dr. Frank im ersten Wahlgang mit 51,8% aller giltig abgegebenen Stimmen gewählt (1909 mit 59,5% und 1905 mit 54,6%).

Abg. Dr. Frank

wird einem von ihm selbst geäußerten Wunsche entsprechend in seinem Heimatsort Nonnenweier bei Lahr beerdigt werden. Sobald es möglich ist, wird die Leiche dorthin verbracht.

Auch das Organ des Badischen Militärvereinsverbandes, das „Badische Militärvereinsblatt", widmet dem Abg. Dr. Frank einen Nachruf, in dem es betont, daß der auf dem Feld der Ehre Gestorbene getreu dem Wahlspruch „Das Vaterland über der Partei" gehandelt habe, und bemerkt weiter: „Er war einer der ersten, die sich freiwillig zum Kriegsdienst meldeten, und einer von denen, die baten, bald vor den Feind zu kommen. Hier besiegelte er seine Treue zum Vaterland durch den Tod. Das soll ihm unvergessen sein; auch seine politischen Gegner werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren."

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 16. Sept. S. K. H. der Großherzog verabschiedete gestern abend am Hauptbahnhof 130 Grenadiere, die zum Regiment ins Feld abgingen.

Heute vormittag nahm S. K. Hoheit einen kurzen Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch entgegen.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

J. K. H. die Großherzogin begab Sich heute in der Frühe zum Besuch der Verwundeten nach Pforzheim und kehrte abends hierher zurück.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Steuereinnehmer Erasmus Ruder in Wiesloch das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen wurde Maschineninspektor Otto Kuen in Offenburg nach Villingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Ludwig Vollmer in Rheinau nach Waghäusel versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Maschinentechniker Georg Doll in Durlach zum Bausekretär ernannt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: Ackermann, Vizewachtm. (Mannheim), zum Lt. d. Res. d. Telegr.-Bats. Nr. 4.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Dipl.-Ing. Georg Strelin, Leutn. d. R. im Feldartillerie-Regt. Nr. 50; Gefr. Albert Pflüger in Pforzheim; Res. Wilhelm Huber in Niefern bei Pforzheim; Res. Karl Heins in Büchenbronn bei Pforzheim; Karl Friedrich Kumm in Grötzingen bei Durlach; Oberlt. d. R. Forstamtmann Emil Nüßle in Mauer bei Heidelberg; Gustav Hartlapp in Offenburg; Landwirtsohn Julius Müller in Hecklingen bei Kenzingen; Vizefeldw. d. R. Justizaktuar Ernst Bellert in Ettenheim; Leutn. d. R. Dipl.-Ing. Hermann Spiegelhalter in Freiburg; Vizefeldw. Postassistent Rotzler in St. Georgen im Schwarzwald; Leutn. d. R. Lehrer Joseph Werz in Eisenbach (A. Neustadt i. Schw.); Leutn. d. R. Hans Conrad, bis vor kurzem Lehramtspraktikant am Konstanzer Gymnasium; Vizefeldw. Krieg, Sekretär des Kreisschulamts Mannheim; Res. Joseph Söhner in Katzental bei Mosbach; Metzger Friedrich Pfeiffer in Buchen; Gefr. Lehramtspraktikant Dr. Julius Kuhn aus Hettingen (Amt Buchen); Unteroff. d. R. Joseph Häfner in Dienstadt (Amt Tauberbischofsheim) und Johann Heinefetter in Hüngheim (Amt Adelsheim).

Oberstleutnant v. Baumbach, Regimentskommandeur des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 109, gibt bekannt, daß für Kaiser, Fürst und Vaterland folgende Offiziere des Regiments fielen: Major und Bataillonskommandeur Kuno Frhr. v. Wilczeck; Hauptmann und Kompagnieführer Johann v. Zedlitz; Hauptmann und Kompagnieführer Arthur Lange; Leutnant und Kompagnieführer Joseph Schoenle; Leutnant und Regimentsadjutant Harry v. Pavel; Leutnant und Führer der Maschinengewehr-Kompagnie Hartmann Frhr. v. Mauchenheim, gen. Bechtolsheim; Leutnant und Bataillonsadjutant Hermann Rehder; Leutnant und Bataillonsadjutant Gustav Erich v. Meyern-Hohenberg; Leutnant Friedrich Sybrecht; Leutnant und Kompagnieführer Joseph Werz; Leutnant Friedrich Frey; Leutnant Karl Küstner. Das Regiment ist stolz, diese Gefallenen in seinen Annalen führen zu dürfen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Leutnant und Bataillonsadjutant (III. 60) Wilfried Noe, Sohn von Rechnungsrat A. Noe aus Karlsruhe; Lt. d. R. Karl Schmieder von Karlsruhe; Franz Fröhlich beim Regiment Nr. 109 aus Malsch (bei Wiesloch); Vizewachtmeister v. Essen von der Schwetzinger Eskadron; Leutn. Wetzki aus Baden-Baden; Fritz Kiefer aus St. Georgen im Breisgau; Oberst v. Grüter-Diepenbroik; Major Mors, Hauptmann Köstler, Hauptmann Schiffmann, sämtliche beim Mannheimer Grenadier-Regiment und Hauptmann Eugen Förster beim Regiment Nr. 111 in Rastatt.

* **Durlach**, 16. Sept. Die Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse haben einen Teil ihres Gehaltes dem Vorstande zur Verfügung gestellt. Die Beträge, die jeden Monat bei der Gehaltszahlung abgezogen werden, sollen zur Unterstützung bedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde steht, verwandt werden.

* **Pforzheim**, 16. Sept. Stadtrat Richter in Brötzingen ist, obgleich er schon im 65. Lebensjahr steht, als Offizier ins Feld gezogen. Er hat sich vor einigen Tagen beim Generalkommando gemeldet und wurde bereits einberufen. Herr Richter hat auch den 70er Feldzug mitgemacht.

× **Mannheim**, 16. Sept. Ein 6 Jahre alter Knabe stürzte beim Spielen aus einem Fenster des dritten Stockes seiner elterlichen Wohnung herunter auf den Gehweg und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

× **Steinmauern**, 16. Sept. Erwin Kölmel, Sohn des Johann Kölmel, stürzte vom Heuboden herab auf die Scheuertenne. Durch den Sturz zog er sich einen Schädelbruch zu. — Der Landwirt Andreas Bollweber von hier verunglückte dadurch, daß beim Birnenbrechen ein Ast, auf dem Bollweber stand, brach und letzterer auf die Erde stürzte, wodurch er einen Knochenbruch des linken Beines davontrug.

⊙ **Schenkenzell** (Amt Wolfach), 16. Sept. Auf der Straße nach Alpirsbach wurde der 57jährige Arbeiter P. Helstein aus Hohenzollern von einem Militärautomobil überfahren und sofort getötet.

Vom badischen Roten Kreuz.

RK. **Karlsruhe**, 16. Sept. Der Satz über das Einfassen von ausgeschnittenen Kugeln in Silber ist neulich nicht ganz genau wiedergegeben worden. Er soll besagen, daß Großherzogin Hilda allen Verwundeten, die sie persönlich in auswärtigen Lazaretten gesprochen hat, die Kugeln einfassen läßt.

Ein französischer Unteroffizier hat aus Dankbarkeit für die ihm erwiesene Lazarettbehandlung, sowie für die Güte und Aufopferung des Pflegepersonals, die er als des höchsten Lobes würdig bezeichnet, eine Spende für das Personal gemacht, die das Rote Kreuz nach Gutdünken verwenden soll. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß eine Spende für das Personal nicht angenommen werden kann, weil leicht der falsche Schein entstehen könnte, als habe sich das Rote Kreuz die Pflege vergüten lassen. Da die Verwendung in das Gutdünken des Roten Kreuzes gestellt ist, wird beschlossen, die Spende zugunsten armer französischer Verwundeter bei ihrer Entlassung aus dem Lazarett zu verwenden.

Hierzu wird bemerkt, daß die franz. Verwundeten eine eifrige Tätigkeit im Schreiben von Postkarten und Briefen in ihre Heimat entwickeln, die durch das Internationale Bureau in Genf befördert werden. Alle diese Kundgebungen bringen zum Ausdruck, wie dankbar die französischen Verwundeten für die Pflege sind und wie gut sie behandelt werden. Daß dies im Ausland bekannt wird, liegt im Interesse Deutschlands und besonders des deutschen Roten Kreuzes.

Generalleutnant a. D. von Boeckmann und Konsul Bielefeld berichten über ihre neueste Autofahrt ins Kriegsgelände zu unseren badischen Truppen. Bei jeder Fahrt erweitert sich die Kenntnis der maßgebenden Personen und der bei der Verteilung der Gaben zu berücksichtigenden Umstände. Die abgeschickte Wagenladung ist angekommen und verteilt worden. Eine sehr gute Methode ist die, daß man, wenn es nicht angeht, die Liebesgaben zu den Regimentern hinaus zu bringen, die Regimenter veranlaßt, in ihren eigenen Wagen die Gaben an der Eisenbahn abzuholen. Die Regimenter haben das größte Interesse daran, in den Besitz der Gaben zu kommen. Man hofft jetzt, jede Woche 1—2 Wagenladungen Liebesgaben hinaus zu bringen. Morgen geht wieder ein Wagen nach dem Kriegsschauplatz im Westen ab. Was die bad. Truppen im Oberelsaß betrifft, so soll deren Versorgung der trefflich bewährten Initiative der Freiburger Ortsgruppe überlassen bleiben. Die Hinaussendung von Liebesgaben mit den Nachschüben von Truppen wird beibehalten, da sie sich ebenfalls gut bewährt hat. Für sie werden jetzt im Vorrat Päckchen in passender Größe angefertigt, so daß ein Mann sie bequem tragen kann; so oft Nachschübe hinausgehen, wird dies vom Generalkommando mitgeteilt und dann werden die bereiten Päckchen verwendet.

Zum Vergleich zwischen den Transportmöglichkeiten wurde darauf verwiesen: Ein Auto befördert 4 bis 5 Zentner Liebesgaben, ein Eisenbahnwagen 200 Zentner. Die erstere Art der Versendung ist wegen des Benzins sehr teuer und die letztere hat den Nachteil, daß sie nicht bis zu den Truppen selbst führt. Bei dieser Gelegenheit sei ein Versäumnis nachgeholt: Es haben mehrere Autobesitzer und Firmen ihre Wagen zu den Fahrten in das Etappengelände zur Verfügung gestellt, was um so größeren Dank verdient, als die Wagen durch solche Fahrten sehr abgenützt werden.

Aus den Berichten der beiden Abgesandten ist noch hervorzuheben, daß die vorgefundenen ärztlichen Instrumente einer französischen Lazarettausstattung ganz ausgezeichnet waren. Ein französisches Lazarett hat im Sinn der Genfer Konvention auch unter deutscher Herrschaft ruhig weiter geamtet.

Die Helferinnen, die den Dienst am neuen Bahnhof versehen, haben durch das Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung ein Zimmer zum Aufenthalt während des Wartens bekommen. Es wird nötig sein, auf dem Maxaubahnhof eine Bretterwand bei den Kochherden herzustellen, weil sich bei kälterem Wetter der Wind sehr unangenehm bemerkbar macht.

Die Begleittrupps haben sich sehr gut bewährt. Sie fahren zur Aushilfe ein Stück weit mit den Lazarettzügen, um dann zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukehren. Weitere Begleittrupps werden errichtet, wo sich das Bedürfnis zeigt. Im Hauptdepot befinden sich 2600 Kissen verschiedener Größe und Form, die den Begleittrupps zugewiesen werden.

Mit der Anfertigung von Verbandsmaterial sind seit Verkündung der Mobilmachung 50—70 Damen im Roten Kreuzhaus ebenso fleißig als uneigennützig beschäftigt. Ihnen wird der wärmste Dank für ihre nützliche Tätigkeit ausgesprochen.

Zur Beförderung der Verbandstoffe in die Lazarette bedürfte man einiger Schließkörbe (Reisekörbe), die natürlich ganz sauber sein müssen. Sie werden leihweise erbeten; man wolle selbst den Eigentumsvermerk anbringen. Abzugeben im Roten-Kreuzhaus, Stefanienstraße 74.

Weiter erbeten: Zucker, gemahlen und in Würfeln, Butter, Nudeln, Haferflocken, Erbsenmehl, Tee, Makkaroni, Zigaretten, Zündhölzer, Kognak, Sekt in ganzen und halben Flaschen.

Die Sammelstelle 4 (Werderstraße 35) wird aufgehoben, weil sie nicht mehr genügend beschäftigt ist.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Aus dem Stadtkreise.

Zum Wiederbeginn des Unterrichts in den Schulen sagt eine Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums u. a.: Die schönste Aufgabe der Schule ist es in dieser gewaltigen Zeit, Schüler und Schülerinnen durch Wort und Tat daran zu erinnern, wie gerade die Gewöhnung an treue Pflichterfüllung im kleinen und kleinsten die Quelle geworden ist für die unvergleichlichen deutschen Erfolge, und die Jugend die großartigen Geschehnisse unserer Zeit Tag für Tag in ihrer Bedeutung erfassen und innerlich miterleben zu lassen, damit sie ihr zum dauernden Besitze und Gewinne werden. Welche Veranstaltungen zu diesem Zwecke überall getroffen werden sollen, bleibt an jeder Anstalt der Direktion im Benehmen mit der Lehrerschaft überlassen.

Verlustlisten. Bei der Druckerei, in der die deutschen Verlustlisten hergestellt werden, laufen täglich in großer Anzahl Bestellungen auf einzelne Nummern der Verlustlisten ein. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Vertrieb der Verlustlisten einzig und allein durch die Postämter geschieht, bei denen auch etwaige Beschwerden, Nachbestellungen usw. einzureichen sind.

Zur Warnung. Beim Soldatenspielen verfolgte eine Anzahl Beiertheimer Schüler am 12. l. M., nachmittags auf dem Gelände hinter der Eilguthalle mehrere Burschen aus der Südstadt. Hierbei erhielt ein 14 Jahre alter Oberrealschüler aus Beiertheim von einem Schüler aus der Südstadt einen Flobertschuß in die linke Schulter.

Streitereien. Gestern nacht gerieten in einer Wirtschaft in der Marienstraße zwei Soldaten eines hiesigen Ersatz-Inf.-Regts. in Streit, wobei der eine den andern durch Stiche in den Kopf und die linke Hand erheblich verletzte. — In einer Wirtschaft in der Kaiser-Allee entstand ein Streit zwischen einem Feldwebelleutnant und einem hiesigen Kaufmann, wobei ersterer durch ein Bierglas eine Verletzung am Kopf davontrug; der Kaufmann wurde darauf durch einen unbekannten Soldaten derart aus der Wirtschaft herausgeworfen, daß er bewußtlos liegen blieb und in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 15. September: Josef Klein von Remelfangen i. Els., Straßenbahnwagenführer hier, mit Adelheid Heitz von Iffezheim (Amt Rastatt); Edwald Rothinger von Baden-Baden, Studierender hier, mit Ella König von hier; Kurt Gulden von Beucha b. Leipzig, Steinmetz hier, mit Luise Schultheiß Wwe. geb. Hettmannsperger von hier; Rudolf Gallazini von hier, Instrumentenschleifer hier, mit Bertha Kohler von hier; Albrecht Etzel von hier, Bautechniker hier, mit Anna Fenrich von Wiesental (A. Bruchsal.)

Todesfälle. 13. September: Frédérice Barnel, ledig, Sergt. im franz. Inf.-Regt. Nr. 112 von Toulon. — 14. September: Wilhelm Weiß, Koch, Ehemann, alt 59 Jahre; Ida Wiedenhorn, Dienstmädchen, alt 20 Jahre; Emma, alt 2 Monate 26 Tage, Vater Max Eberhardt, Taglöhner; Dr. Friedrich Straus, prakt. Arzt in Frankfurt, Ehemann, alt 43 Jahre. — 15. September: Karoline, alt 18 Tage, Vater Franz Jircan, Weißgerber; Karl Christian Erb, Zimmermann, Ehemann, alt 68 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 17. September: 10 Uhr: Marie Schäfer, Zimmermanns-Witwe, Schützenstraße 92; ½11 Uhr: Alois Brunnhuber, Soldat im 16. bayer. Inf.-Regt.; ¾11 Uhr: Josef Huber, Soldat im 2. bayer. Inf.-Regt.; 11 Uhr: Artur Kratt, Soldat im Inf.-Regt. Nr. 111; ½12 Uhr: Georg Strelin, Leutnant d. R. im Feld-Art.-Regt. Nr. 50.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 4. Sitzung: Donnerstag, den 17. September 1914, vormittags 8½ Uhr: 1. Karl Hörr von Karlsruhe wegen Blutschande. 2. Johannes Leckert, Schuster aus Landsberg a. d. W., wegen Sittlichkeitsverbrechen. 3. Karl Götz, Taglöhner aus Grötzingen, wegen Diebstahls i. R. 4. Sigmund Lehmann, Kaufmann aus Gissigheim, wegen Betrugs i. R. und Urkundenfälschung.

Der Krieg.

Die Kämpfe im Ober-Elsaß.

Im Berner „Bund" schildert dessen Kriegsberichterstatter die der siegreichen Schlacht bei Sennheim vorausgegangenen Kampftage wie folgt:

Am 8. September ging nahe der Schweizer Grenze aufs neue von Delle herkommend, eine Division Franzosen. Ebenso drangen über Altmünsterol sehr große Teile in das Sundgau ein. Auch über La Chapelle stieß eine Division gegen Sentheim vor. Gleichzeitig damit gingen vom Belchen her über Sewen-Gebweiler weitere Teile vor und über die Straße von Bussang ging mehr als eine Division. Ueber anderthalb Armeekorps sind französischerseits beteiligt gewesen, am 11./12. kam noch eine Division dazu ... Sie drangen bis an Mülhausen heran vor, sie nahmen Thann, Sennheim, hatten sogar Vorposten in Lutterbach stehen, Heimsbrunn und Altkirch bis Feldbach war von ihnen besetzt.

Am 9. ds. scheinen die notwendigen Truppen von deutscher Seite herangezogen worden zu sein, denn der Angriff der Deutschen begann. Zuerst richtete sich der Hauptstoß ins Wesserlingertal; gleichzeitig drückten aber weitere Deutsche gegen Heimsbrunn und Altkirch vor. Auf der ganzen Linie gab es eine Reihe von Gefechten. Am 10. konnten die Deutschen von Goldbach her eingreifen und die französische Verbindung durchbrechen, die Franzosen mußten auf der Straße von Bussang zurückgehen. Aber das Gros, mehr als ein Armeekorps, stand immer noch um Thann herum mit Rückzugslinie auf La Chapelle.

Am 11. begannen, um die bedrohte Stellung bei Thann zu entlasten, die Franzosen stark anzugreifen. Es gelang den Deutschen, den Angriff auf der ganzen Linie zum Stehen zu bringen. Aber um Thann herum hatten sich die Franzosen stark eingegraben, sie hatten die Rebberge u. den Thanner Kopf zu einer starken Stellung gemacht und beherrschten dadurch das Gelände.

Am 12. konnten die Deutschen einige Stellungen unter großen Verlusten mit dem Bajonett nehmen und auf der Straße nach Sentheim über Rodern vordringen. Somit waren die französischen Stellungen schwer bedroht in ihrer Rückzugslinie. Deshalb setzten sie am 12. ds. noch einmal eine frische Division gegen Burnhaupt ein, aber dieser Anmarsch wurde durch einen deutschen Flieger gemeldet und sofort wurden eine große Zahl Haubitzbatterien gegen Aspach gesandt, dort Stellung zu nehmen. Deutsche Infanterie ging über Schweighausen vor. Das Feuer der Haubitzen war vernichtend, der Rückzug der Franzosen wurde panikartig. Die Deutschen drängten den weichenden Franzosen heftig nach und unter fortwährenden Rückzugsgefechten drangen die Deutschen vor. Die Franzosen konnten nirgends mehr richtig Stellung nehmen, hingegen wurde durch Flieger gemeldet, daß von Belfort her Truppen zur Unterstützung der geschlagenen Franzosen gegen Osten marschierten. Deshalb erwartet man deutscherseits, daß, sobald die Franzosen frische Hilfe und eine Aufnahmestellung finden, eine neue Schlacht beginnen könne.

Die Verluste der Franzosen sind außer vielem Kriegsmaterial, Gewehren, Maschinengewehren, zwei Batterien, Train, noch über dreitausend Gefangene. Die Verluste an Verwundeten und Toten sind sehr groß.

Französische Barbarei.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Straßburg i. Els.**, 16. Sept. Die französische Besatzung des Oberelsaß hat vor ihrem Rückzug nach Frankreich auf Grund eines Befehls Joffres sämtliche Forsthäuser der Vogesen zerstört und die Bewohner wegen Spionage kriegsgefangen nach Frankreich abführen lassen. Nach einer hieher gelangten Nachricht sind der Förster des Forsthauses Donon und seine Frau, denen man den Verlust des Donon zur Last gelegt hat, in Belfort erschossen worden.

Die Deutschen in Lüttich.

Rotterdam, 16. Sept. Im „Rotterdamer Handelsblatt" macht ein holländischer Industrieller Mitteilungen über die Zustände in Lüttich. Er sagt: Von der deutschen Militärverwaltung sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um Handel und Gewerbe aufrecht zu erhalten. In vielen Fabriken wird fortwährend gearbeitet und die Verhältnisse der Arbeiter haben sich schon gebessert. Mir selbst hat die Verwaltung alle wünschenswerten Erleichterungen gewährt.

Aus den Kolonien.

W.T.B. **Kapstadt**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine südafrikanische Streitmacht von berittenen Schützen überraschte, nachdem sie zwei Nächte marschiert und sich

bei Tage verborgen hatte, eine deutsche Truppenabteilung, welche eine Furt ungefähr 60 Meilen von Steinkop im Namaland besetzt hielt. Nach einem scharfen Gefecht wurden die Deutschen zur Uebergabe gezwungen.

W.T.B. Clanlyre (Nyassaland), 16. Sept. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Deutschen ziehen sich in kleinen Gruppen aus dem Lande zurück u. brachen die Brücke über dem Songwefluß ab. Britische Truppen nahmen gestern Erkundungen jenseits der Grenze vor, ohne mit den Feind in Berührung zu kommen.

Die Kriegsanleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 16. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages sind nicht weniger als 3334 Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe bei der Berliner städtischen Sparkasse erfolgt und zwar mit einem über Erwarten hohen Durchschnittsbetrag. Bei der städt. Sparkasse Charlottenburg haben bisher 1150 Sparer rund 1 400 000 M Kriegsanleihe gezeichnet.

b. **Posen**, 16. Sept. (Eigener Drahtb.) Der neuernannte Posener Erzbischof Likowski empfiehlt ebenfalls, die Kirchenvermögen in Kriegsanleihen anzulegen.

f. **Köln**, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der „Köln. Zeitung" wird aus Düsseldorf gemeldet: In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Düsseldorfer Vereinigung der Banken und Bankiers wurde das bisherige Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe als sehr günstig bezeichnet. Die Handelskammer zu Düsseldorf erließ einen Aufruf an die Kaufleute und Industriellen Düsseldorfs, dem Reiche so viel an Kriegsanleihe zu zeichnen, wie es ihre flüssiger Mittel irgendwie gestatten, denn die Anleihe decke die Kriegskosten für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und damit jedes einzelnen Gewerbetreibenden.

Bestrafte Rücksichtslosigkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 16. Sept. Die Heeresverwaltung hat mehreren Firmen, die das Gehalt ihres Personals und die Löhne der Arbeiterinnen gekürzt haben, Aufträge auf Ausrüstungsgegenstände wieder entzogen oder keine neuen Aufträge mehr erteilt.

Die deutsche und die englische Militärmission in Konstantinopel.

W.T.B. **Wien**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Polit. Korresp." erhält von einem Gewährsmann aus Konstantinopel folgende Mitteilung: Die Tätigkeit, welche die deutsche Militärmission in Konstantinopel entwickelt, hat nach dem Urteil von Angehörigen der Armee und ausländischen fachmännischen Beobachtern zu sehr ersprießlichen Erfolgen geführt. Die Mitglieder der Mission arbeiten mit unermüdlichem Eifer daran, das ottomanische Heerwesen mit dem Geiste strengster Manneszucht zu erfüllen, alle Nachlässigkeiten und Korruption auszurotten und auch den Gebieten der Hygiene Achtung zu verschaffen. Die Früchte dieser Erziehung zeigen sich auch bei der Durchführung der Mobilisierung. Es ist nicht zu bezweifeln, daß zu der festen Haltung, die die Pforte in der jetzigen europäischen Krise gegenüber Rußland zeigt, auch das Bewußtsein beiträgt, über ein wohlausgebildetes Heer zu verfügen. Das vollständige Gegenstück zu der Wirkung der deutschen Heeres-Instruktoren bildet das der englischen Marinemission. Allgemein ist der Eindruck, daß die englischen Marine-Offiziere die Aufgabe, um derentwillen sie nach Konstantinopel berufen wurden, nicht ernst genommen haben. Bei der ottomanischen Flotte war seit Ankunft der Marinemission nicht nur kein erhöhter Eifer, sondern überhaupt keine Tätigkeit zu entdecken. Die britischen Offiziere widmeten ihre Zeit vornehmlich der Pflege von Tennis und Bridge. Es mußte sich, zumal nach Beschlagnahme von zwei türkischen Großkampfschiffen durch England der Regierung die Ueberzeugung aufdrängen, daß England die türkische Marine in einem Schwächezustand zu erhalten suchte.

Vergiftungsversuche von Franzosen.

W.T.B. **Berlin**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Der Generalmajor Freiherr von L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September, vormittags, der Kgl. Untersuchungskommissionsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps den Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war. Generalmajor von L. hat den Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Luneville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kaffee Arsenikſäure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche enthielt, und zwar in einer Menge, die genügte, den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor von L. ist inzwischen wieder hergestellt.

Ueberstürzte russische Rekrutenaushebungen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Petersburg**, 16. Sept. Nach Meldungen eines Nachrichtenbureaus werden 70 000 neue Rekruten, die sich erst im nächsten Monat stellen sollten, schon jetzt einberufen. (Sie werden den Kohl auch nicht fett machen. Die Red.)

Englische Wühlarbeit auf dem Balkan.

(Eigener Drahtbericht.)

f. **Wien**, 16. Sept. In Bukarest fanden Beratungen von Vertretern aller Balkanstaaten mit Ausnahme der Türkei statt. Es handelt sich dabei um die Mission des Häuptlings des englischen Balkankomitees. Nachdem sich dieser in Sofia einen Korb geholt hat, ist er nach Bukarest weiter gezogen, um dort eine neue Verschwörung gegen die Türkei zu Stande zu bringen. Auch dort fand er wenig Entgegenkommen, obwohl der Dreiverband mit Hochdruck für ihn arbeitet.

England.

W.T.B. **London**, 16. Sept. (Unterhaus.) Das Gesetz, auf Grund dessen die Erledigung der Homerulebill und die Bill über die Entstaatlichung der Kirche auf ein Jahr oder länger unterbrochen werden soll, wenn der Krieg noch nicht beendet sein sollte, wurde in allen Lesungen angenommen.

In Uebereinstimmung mit der Haltung der Opposition gegenüber den Verhandlungen der Homerulebill, wie sie durch die Einbringung des Lansdownschen Gesetzes gestern zum Ausdruck gekommen war, beschloß das Oberhaus heute mit 93 gegen 29 Stimmen, die Erörterung der zweiten Lesung der Homerulebill zu verschieben.

Wieder ein englischer Dampfer gesunken.

Nach der in Buenos Aires erscheinenden „La Plata Post" meldete der Kapitän des brasilianischen Dampfers „Itaitube" nach Rio, daß er auf hoher See Rettungsboote, Wappen und Rettungsgürtel des englischen Kreuzers „Glasgow" gefunden habe. Aus dieser und anderen Meldungen läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit entnehmen, daß ein deutscher Kreuzer die „Glasgow" in den Grund gebohrt hat. Das Kriegsschiff „Glasgow" ist ein moderner geschützter Kreuzer von 4900 Tons Wasserverdrängung und etwa 26 Seemeilen Geschwindigkeit, das 1909 vom Stapel lief. Der Kreuzer hatte eine Besatzung von 376 Mann.

Wie in England rekrutiert wird.

W.T.B. **Bern**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Unter der Ueberschrift „Wie in England rekrutiert wird" meldet der „Bund": Wie die „Daily Mail" berichtet, kündigten die Frauen an, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Bedrohung mit einer Brandmarkung soll gewirkt haben.

Lord Kitchener schlug vor, Gesellschaften, besonders die Sportklubs, sollten gemeinsam in die Armee eintreten. Die Architekten- und Bauunternehmer folgten diesem Rufe und stellten zwei Abteilungen Genietruppen. In Birmingham wurde ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, in Liverpool eine mehr als 1000 Mann starke Truppe aus Kaufleuten gestellt.

Italien.

W.T.B. **Rom**, 16. Sept. Die „Agencia Stefani" meldet: Man verbreitet im Auslande falsche und unbegründete Nachrichten über die gegenwärtige Lage in Italien. Entgegen diesen Gerüchten ist die öffentliche Ordnung in Italien ungestört. Die Lebensbedingungen sind normal und es sind keinerlei Maßregeln getroffen worden, die in irgend einer Weise die Reise über Italien oder einen ruhigen, ungestörten Aufenthalt beeinträchtigen könnten.

Die Neutralität Dänemarks.

W.T.B. **Kopenhagen**, 16. Sept. Zu einem Artikel des „Echo de Paris", der erklärt, die Flotte der Verbündeten müsse nun in die Ostsee eindringen, und Dänemark könne nun nicht fernerhin neutral bleiben, schreibt das Regierungsblatt „Politiken": Dänemark kann nur die eine Antwort darauf geben, daß die Kriegsbegebenheiten auf dem Kontinent, wie sie sich auch entwickeln mögen, nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges strengste Neutralität aufrecht zu erhalten.

Japan.

W.T.B. **Stuttgart**, 16. Sept. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Anfangs Juli erhielten die Daimler-Motorenwerke in Unter-Türkheim den Besuch einiger Vertreter der japanischen Regierung. Sie sprachen von einer Lieferung von 400 Flugzeugmotoren, die Japan zu vergeben habe. Die Japaner wollten vor allem wissen, in welcher kürzesten Zeit diese Anzahl von Motoren hergestellt werden könnte. Die Frist, die den Vertretern Japans zur Lieferung von 400 Motoren vorschwebte, war so knapp, daß die Daimlermotorengesellschaft der Sache nicht näher treten konnte, zumal die Werke in jener Zeit ohnehin außerordentlich stark beschäftigt waren. Man ist also in dieser Angelegenheit über eine unverbindliche Vorbesprechung nicht hinausgekommen. Jetzt wird man sich aber unwillkürlich fragen, wozu hatten die Japaner es mit der Lieferung einer solchen großen Zahl von Flugzeugmotoren damals so ungeheuer eilig? Der Gedanke liegt nahe, daß Japan schon Anfang Juli mit einer solchen Zahl von Flugzeugmotoren Rüstungszwecke verfolgt hat.

Die afrikanischen Hilfsvölker.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Rom**, 16. Sept. Die französische Presse beziffert die Zahl der aus ganz Afrika verschriebenen Hilfsvölker auf 200 000 Mann.

Bulgarien.

W.T.B. **Sofia**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Kriegsminister Bojadjew ist an Stelle des Generals Fitocheff, der das Kriegsportefeuille übernimmt, zum Chef der dritten Armeeinspektion ernannt worden.

W.T.B. **Wien**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Die Ernennung des Generals Fitoscheff zum Kriegsminister wird in politischen Kreisen als ein weiteres Anzeichen dafür aufgefaßt, daß Bulgarien entschlossen ist, seine neutrale Haltung weiter zu bewahren, jedenfalls aber eine Politik zu verfolgen, die den nationalen Interessen entspricht und nicht identisch ist mit dem derzeitigen Gang der russischen Politik.

Bulgarien und Deutschland.

Karlsruhe, 16. Sept. Einer großen Firma unseres Bezirks ging von einem ihrer bulgarischen Abnehmer letzter Tage folgender Brief zu:

„Wir erhielten ihre Depesche vom 22. August „Großer deutscher Sieg auf ganzer Linie zwischen Metz und Vogesen", und aus unseren Zeitungen erfuhren wir Einzelheiten über diese erste entscheidende Schlacht. Sie können versichert sein, daß unsere ganzen Sympathien auf der Seite der Deutschen sind, nicht nur weil wir in Deutschland unsere besten Freunde haben, sondern weil wir Ihre Sache für eine gerechte halten, weil die andern aus Neid die Deutschen angegriffen haben. Es wäre ein Unglück für die Menschheit, wenn deutsche Art und deutsche Sitten in diesem großen Kampfe nicht siegten. Gebe Gott den tapferen Deutschen viele solche Siege, bis die Welschen vernichtet am Boden liegen!"

Berlin, 16. Sept. In der „Täglichen Rundschau" tritt Dr. Dieckmann dafür ein, daß die Kriegsgefangenen in den Dienst der Landeskultur gestellt werden, insbesondere in den der Moorkultur.

W.T.B. **Berlin**, 15. Sept. Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Mailand: Nach einer dem „Journal" zugegangenen Nachricht ist der französische Generalissimus Joffre in den letzten Tagen beinahe von einer deutschen Granate getroffen worden. Er wurde nur durch die Geistesgegenwart seines Chauffeurs gerettet, der im Automobil mit der größten Geschwindigkeit davongefahren ist.

f. **Genf**, 16. Sept. Wie schon gemeldet, besteht hier eine internationale Gefangenen-Agentur des Roten Kreuzes. Sie beschäftigt sich von jetzt an nur mit den Angelegenheiten der gefangenen Militärpersonen. Für Auskünfte über die in den kriegsführenden Ländern als Gefangene internierten Zivilpersonen wurde in Bern ein besonderes Bureau unter der Bezeichnung „Auskunftsbureau für internierte Zivilpersonen" gegründet.

W.T.B. **Wien**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) Nach der „Südslawischen Korrespondenz" besteht in Agram die Absicht, einem der schönsten Plätze den Namen Kaiser Wilhelms zu geben.

W.T.B. **Kopenhagen**, 16. Sept. (Nicht amtlich.) „Nationaltidente" meldet aus London: Die südfranzösischen Provinzen scheinen für Journalisten gesperrt zu sein. Mehrere englische und vier amerikanische Pressevertreter wurden am Montag angehalten und unter Eskorte nach Toulon gebracht.

W.T.B. **London**, 16. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Johannisburg: Das Gefangenenlager in Robertsheights wächst täglich. Deutsche und Oesterreicher im Alter von 19—45 Jahren werden aus allen Teilen Südafrikas hier zusammengebracht. Sie sollen jetzt 4500 Mann betragen.

Aus aller Welt.

Von den tapferen Bayern. Der Infanterist Ludwig Alexander vom 18. Infanterieregiment (Landau, Pfalz) war bei einem scharfen Gefecht in französische Gefangenschaft geraten. Doch nur sechs Stunden sollte diese dauern. Bei einer passenden Gelegenheit entriß Alexander dem französischen Wachtposten das Gewehr, versetzte ihm eine „zünftige" und gelangte, trotzdem ihm die französischen Kugeln nur so um die Ohren pfiffen, unversehrt zu seinen deutschen Kameraden. Er wurde sofort zum Gefreiten befördert und erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille. — Ein Niederbayer, der Gefreite Benno Solleder von Wetzelsberg hat sich durch folgende Heldentat das Eiserne Kreuz verdient: Als am ersten Tage sein Chevaulegerregiment über die Grenze geritten war, wurde ihm abends durch zwei Kugeln und einen Granatsplitter das Pferd erschossen. Da ihn französische Infanterie verfolgte, mußte er die ganze Nacht hindurch laufen und Hunger leiden. Am zweiten Tage erwischte er von einem Franzosen ein Pferd und gelangte am vierten Tage wieder zu seinem Truppenteil. Eines Tages stieß er mit Kameraden bei einem Patrouillenritt auf eine feindliche Kompagnie; sie mußten dieselbe mit Hurra durchstürmen. Im zweiten Mann, den Solleder fällte, blieb ihm die Lanze stecken. Er übersprang drei schon weggeschossene Pferde, zog seinen Säbel und kam durch die Feinde, wobei ihm der Helm weggeputzt wurde. Schließlich stürzte sein Pferd und er wurde vornüber abgeworfen. Nun kroch er in einen Straßengraben, immer am Bauche dahin mit gezücktem Säbel, dann durch eine Dornhecke und über die Felder sicher einen Kilometer lang, bis er sich gerettet sah.

Ein deutscher General gefangen! Eine hübsche Episode, die die Kenntnisse der Franzosen über unsere Heeresverhältnisse beleuchtet, erzählte ein dieser Tage in Zweibrücken durchgekommener verwundeter bayerischer Spielmann. Bei einem Stellungswechsel war der Tambourmajor seines Bataillons in feindliche Gefangenschaft geraten; seine Achseln schmückten die bekannten Schwalbennester mit Goldfransen. Die französischen Soldaten, die ihn überwältigt hatten, brachten ihn im Triumph zu ihren Kameraden, denen sie jubelnd zuriefen „Un général, un général". Auch bei einer größeren Truppenabteilung, bei der der Gefangene abgeliefert wurde, sah man ihn noch längere Zeit als deutschen General an und behandelte ihn auch entsprechend. Bei einem bald darauf einsetzenden deutschen Vorstoß gelang es dem wackern Tambourmajor, wieder zu seiner Truppe zu gelangen, die hoch erfreut war, ihren „General" wieder zu besitzen.

Ein Reiterstück des Feldmarschalls Häseler. Feldmarschall Graf Häseler hat sich, wie bekannt, unseren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen. Er wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummte, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Häseler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordonnanzoffizier, Oberleutnant Rechberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Ton zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Häseler durch Ausfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf eintreffenden Ulanenpatrouille.

Ein Sohn Delcassés gefangen. Der in Kriegsgefangenschaft geratene Sohn des französischen Ministers Delcassé wurde nach Halle gebracht.

Letzte Nachrichten.

Likowski Erzbischof von Posen.

Berlin, 16. Sept. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist unter Zustimmung der Königl. preußischen Regierung der bisherige Kapitularvikar der Erzdiözese Posen, Domdechant und Weihbischof Dr. E. Likowski, zum Erzbischof von Gnesen und Posen vom Papst ernannt worden. Der Kaiser hat mittels allerhöchster Urkunde zum 8. September dem Erzbischof Dr. Likowski die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen und Posen erteilt. Die Urkunde ist dem Erzbischof am 16. d. Mts. durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten ausgehändigt worden, nachdem der Erzbischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid geleistet hatte.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

IX. Danksagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenverwaltung seit der letzten Veröffentlichung weiter eingegangen: durch die Löwenapotheke von: Oberstlt. Klein 30, J. Weber 10, Corps Franconia Karlsruhe 100, Oberkirchenrat Buch (2. Gabe) 50; durch Uhrmacher Otto Blochmann von: Ungen. 10, Ungen. 20, Ungen. 1 goldener Ring; durch die Firma Christian Oertel von: Erika Ilg 2, Christof Schölch 5, Frl. K. Müller 5, Frau Fritsch 10; durch die Firma L. J. Ettlinger v.: Alex. Reutlinger 6, Frau Büche 4; durch die Kronenapotheke von: Frau Billger 1, E. Belledin 5, F. Leibig 10, Gottfr. Schuppin, Werkmstr., 5; durch die Firma W. Erb von: G. M. 5, G. R. 5, L. K. 5, Ludwig Frey 1, Adam Schnek 1, K. Reinhardt 2, Borasch 2,40; durch die Firma „Badenia" von: ein Geistlicher 8, Ungen. 2, Ungen. 1, K. M. 5, A. H. 2, Oberrevisor Meyer 10, Oberrevisor Diehl 10, Rechnungsrat Hanauer 10, K. H. 1, K. 5, Wilhelm Zürn 3, Baurat Williard 50, Wilh. Bühler 5, Fam. Jos. Held 10, F. St. 10, Ungen. 5, Eisenbahnsekr. Biehlmann 10, J. J. 2, Ungen. 10, Heilgehilfe Bartmann 5, E. S. 5, K. S. 20, Ungen. 5, J. Th. Meyer 20, H. Kölsch 100, Fam. Misselbeck (2. Gabe) 10, Pfarrgemeinde Siegelsbach 50, R. Schneider, Jöhlingen, 5, O. v. O. 20, Ungen. 2 gold. Ringe, 2 Medaillen u. 0,75 (25 Centimes); durch die Rosenapotheke: von Herbert Wilzer 3,50, Oberrevisor Briegel 10, Fürstenberger 2, Oberrevisor Köbel 10, Rechnungsrat Figlestahler 10, Frau Engel 3; durch die Drogerie Reiß von: Glaserei Ruf 5; durch die Firma Leopold Wipfler von: Fr. Autenrieth 1, Fr. L. Lamprecht, Pfarrerwitwe, 10, Frl. Elisabeth Zendt 5; durch die Firma Karl Holzschuh (Filiale Oertel) von: Jos. Nußbaum 10, Ungen. 2, Münch 5; durch die Firma H. Schneyer von: Ungen. 0,50, Mahler 1, Fr. Lay 3, Ungen. 1, Stadtver. Aug. Schneider 20, Ungen. 2 und ein gold. Ring; durch den ev. Schriftenverein Karlsruhe von: Stadtvikar Hessig 10, Schwester Christine aus Rüppurr 2, Ungen. 10, Frau Bilger 5; durch das Bankhaus Heinrich Müller von: Frau Julie Reiß 5, Oberforstrat Fels 20, Geh. Oberreg.-Rat Frhr. v. Marschall (2. Gabe) 50, Direktor Wilh. Kuhn 20; durch das Präsidium des Bad. Mil.-Ver.-Verbandes von: Waenker v. Dankenschweil, Generalleutn. z. D., 20, Fr. Emma Levis 25, W. Graf u. Tochter 2,50; durch das Landesgewerbeamt von: Schachgesellschaft Karlsruhe 20, Joh. Weber 5, Albert Braun 20, Lina Markert 1, Frau Illich 2, Elise Gros 20, Paula und Emma Schneller, sowie deren Eltern 15, Berta Rehmann 3, Ungen. 10, Eisenbahnsekr. Jak. Wittmann (Fundsache) 1,18, Fam. Schiek 5, L. K. 10, Frau Göbel Witwe 10, Schmitt 3, Frl. Hemberger 10, Schwester J. A. 5, Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junker u. Ruh 20, Martha Schmidt 1, Cotiaux 5, Ungen. 2, Oberbürgermstr. Siegrist (2. Gabe) 50, Oberinsp. Stotz 50, Vera u. Wolfgang Grohe 4, Ungen. 40, G. S. u. E. S. 10, Karl Belchner 3, K. Oser 2, Luise Bär u. Kätchen Geiselmann 4, Eugen Schlotterbeck 20, Jos. Simon i. Territet-Montreux 100, drei Schwestern aus der Hinterlassenschaft ihres verst. Bruders, 16, T. K. 20, Hedwig Saar 1, Wilhelm Juhi 10, Liesel Kerber 2, Fritz Rohr 3, Emil Hirsch 5, Regierungsrat Armbruster 20, Landgerichtsdirektor Dölter 100, M. L. 5, Evang. Kirchengemeinde Singen 425,50, Ev. Kirchengemeinde Kleinsteinbach 306,50, Ch. Schäfer 100, Lokf. Heinr. Immel 6, Dienstags-Skat Klapphorn 7,05, Fr. Ziegler 5, Maria Ziegler 3, Willi Ziegler 2, Emma Franz (2. Gabe) 5, Ungen. 2, Frau Müller-Oberrech.-Rat Wwe., 5, Fr. Bischoff 2, Beamtinnen des Postscheckamts 25, Sonnenberg (1. Gabe) 3, Karl Kuhn Witwe 5, Freitag-Cego-Gesellschaft im Bärenzwinger 50, Gewinner 0,50, Ungen. (2. Gabe) 10, E. Dolletscheck, Privatm., aus Anlaß s. gold. Hochzeit, 100, Hauptl. Rachel, Weingarten, 20, Franz Müller, Oberjustiz-Sekr., 5, Frau Rud. Winter 10, Frau Behmann 10, Erich u. Kurt Marx 10, Ungen. 4 (5 Fr.), Unterbeamtenfrau. d. Kadettenhauses Karlsruhe 63, Ungen. 1, Josef Burgert, Wagenrevident, 5, Anton Müller, Wagenrevident, 3, Karl Wiegert, Wagenrevident, 3, Christ. Grau, Wagenrev., 3, Karl Becker, Oberlehrer a. D., 5, Bürgergesellschaft der Südstadt Karlsruhe, 50, Thieme 50, Loos, Kais. Bankbuchhalter, 10, Henke, Kais. Kanzleisekr., 10, Loge Refugium des Inten.-Guttempler-Ordens Karlsruhe 15, Fr. Amalie Eberle Wwe. 5, Max Marx 20, V. V. 1,25, Geh. Rat Nebe 50, Ungen. 5, H. Sch. 5; durch die „Karlsruher Zeitung" von: Ungen. 2, Stammtisch „Gold. Kranz" 6, Weichenw. Bendler 5, Ungen. 3, Ungen. 1, Hermann Ries 5, Schnäbele 2, Ungen. 2, Ungen. 3, Ungen. 2, Prof. Hugo Roller 40; durch die Firma C. A. Kindler, Friedrichsplatz 6 von: Ungen. 1, v. Holzschuh 10, Frl. Mohr (2. Gabe) 2, Dir. Schrade Wwe. 10, Frl. Minna Schrade 5, Frl. Elisabeth Conrad 5, Frl. Clara Schubert 2, Frau Kirsch 10; durch das Bankgeschäft Ignaz Ellern von: Friedr. Justi 4,50, Joh. Mannberg 20, Kfm. Ettlinger 20, Siegfried Stern 50, Landw. Konsumverein Rüppurr 50; durch die Badische Bank von: Frau Hofjägermeister v. Merhart Wwe. 40, Prof. W. Bender 20, Bahnassistent K. Führer 17,50, Luise Mayer, Bern, 10, Frau Hauptmann Luise Fischer 10, Oberamtmann Friedr. Fischer 10, Frau C. Feist 200, L. Feist 100, Regierungsrat Dr. Stocker 25, Gertrud Stocker 5, Dr. Kurt Hems 100, Geh. Rat M. Märklin 50, Frl. A. M. Kupferschmidt 15, F. R. (2. Gabe) 10, Dr.-Ing. A. Sander 50, Albert Schumacher, Revisor, 10, Zahnarzt Leo Loeb 20, Geh. Oberreg.-Rat M. Herrmann (2. Gabe) 70, E. Kundt (3. Gabe) 10.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 16. Sept. 1914.

Die gestern vor der mittelnorwegischen Küste gelegene Depression ist bis zum nördlichen Skandinavien weitergezogen, doch beherrscht sie noch ganz Nord- und Mitteleuropa; das Wetter ist deshalb trüb oder unbeständig und zu Regenfällen geneigt geblieben. Der Depression wird wahrscheinlich bald eine neue folgen; eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist deshalb nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
15. Sept. Nachts 9 Uhr	751,6	15,6	12,5	94	SO	wolkig
16. „ Morg. 7 „	751,7	14,0	11,6	98	Still	Regen
16. „ Mittags 2 „	752,4	20,2	13,5	77	W	bedeckt

Höchste Temperatur am 15. 20,2, niedrigste in der darauffolg. Nacht 14,1.
Niederschlagsmenge, gemessen am 16. früh: 5,3 mm.

Wasserstand des Rheins am 16. Sept. früh:
Schusterinsel 242, gefallen 8, **Kehl** 330, gefallen 15, **Maxau** 513, gefallen 10, **Mannheim** 463, gestiegen 22.

Printz-Bier
Karlsruhe
SCHUTZ-MARKE

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Deutschland auf dem britischen Markt.

u. Wenn wir das gesamte britische Wirtschaftsgebiet als einheitlichen Markt überschauen, so ergibt sich, daß Deutschland von diesem Markte jährlich Waren im Werte von über zwei Milliarden Mark kauft, dagegen für etwas über 1½ Milliarden verkauft. Zu dem britischen Marktgebiete rechnen wir außer Großbritannien Aegypten, das britische Afrika, Britisch-Indien, Malakka, Ceylon, in Amerika Canada und das übrige britische Amerika, dann den Australischen Bund, Neuseeland und das übrige britische Australien. Damit ist das britische Wirtschaftsgebiet in ziemlicher Vollständigkeit angegeben. Schon die eine Tatsache ist wichtig: wir kaufen mehr als wir verkaufen. Für das Jahr 1912 betrug die Einfuhr aus den aufgeführten Gebieten 2109,0 Millionen Mark, die Ausfuhr nur 1541,1 Millionen Mark. Aber auch eine Gliederung der Ein- und Ausfuhr zeigt uns gewisse Vorteile unserer Position. Es betrug nämlich 1912 die Ein- und Ausfuhr in folgenden Warengruppen in Millionen Mark:

	Einfuhr	Ausfuhr
Vieh	5,5	0,3
Nahrungs- und Genußmittel	333,6	159,6
Rohstoffe	1 165,0	76,2
Halbfertige Waren	314,3	199,2
Fertige Waren	290,6	1 105,8

Diese Zusammenstellung zeigt, daß wir hauptsächlich Rohstoffe auf dem britischen Markte kaufen und fertige Waren auf ihm absetzen. Es erhebt sich sofort die Frage, auf welchen Märkten England die Unmasse von Rohstoffen absetzen will, die Deutschland während des Krieges nicht aufnimmt: Da ist allein das Mutterland selbst mit 271,7 Millionen Mark, Aegypten mit 105,3, Britisch-Indien mit 320,6, der Australische Bund mit 234,9 Millionen Mark Rohstoffen. Weder Großbritannien noch etwa die Vereinigten Staaten von Amerika sind in der Lage, auch nur einen erheblichen Prozentsatz dieser Rohstoffmengen zu kaufen, weiter zu verarbeiten und dann, wie es Deutschland tat, als fertige Waren auf dem britischen Marktgebiete abzusetzen. Andere Länder aber außer England und den Vereinigten Staaten kommen als Abnehmer in nennenswertem Grade gar nicht in Betracht. Die britischen Kolonien können daher ihre Rohstoffe in ganz bedeutenden Mengen nicht absetzen, was nichts anderes als Preisdruck, Krise, Rückgang der Aufnahmefähigkeit für fertige Waren und starke soziale Not bedeutet. Denn es bleibt nicht nur bei den Mengen, die Deutschland nicht kauft, auch Frankreich und Belgien sowie Rußland fallen als Käufer aus. Können die britischen Kolonien aber ihre Rohstoffe nicht verkaufen, so vermögen sie auch Industrieerzeugnisse nicht zu kaufen. Die Absicht Englands, an unserer Stelle diese Erzeugnisse zu liefern, muß daher in der Hauptsache kläglich scheitern. Es ist aber noch ein Punkt zu beachten. Wir kaufen vom britischen Wirtschaftsmarkte Rohstoffe im Werte von 1165,0 Millionen Mark und verkaufen dorthin für 1105,8 Millionen fertige Ware. Von diesen fertigen Waren geht der größte Teil über das Mutterland. Unser direkter Export nach den britischen Kolonien hat einen Wert von 413,9 Millionen Mark, die Ausfuhr nach dem Mutterland einen solchen von 791,9 Millionen. Der Produktionsapparat Großbritanniens war also schon bisher nicht in der Lage, für den Export nach seinen Kolonien genügend Ware herstellen zu können; der britische Handel war vielmehr in steigendem Maße auf die deutsche Ware angewiesen. Wie sollten es angesichts dieser bisherigen Unfähigkeit möglich sein, das deutsche Erzeugnis zu verdrängen? Dagegen wird dem englischen Mutterlande der deutsche Markt sehr fehlen. Denn er nahm Waren auf, die sich für die eigenen Kolonien nicht eigneten, nämlich für 271,7 Millionen Mark Rohstoffe, für 271,1 Halbfabrikate und für 246,5 Millionen Mark fertige Waren, das sind zusammen Waren im Werte von 789,3 Millionen Mark. Wo will denn England diese Warenmengen während des Krieges unterbringen, wo doch in allen Wirtschaftsgebieten, selbst in den amerikanischen, notwendiger Weise eine Abschwächung der Aufnahmefähigkeit eintreten muß und bereits eingetreten ist.

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihen.

Obwohl naturgemäß im gegenwärtigen Zeitpunkt noch kein Ueberblick über das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen möglich ist, darf man doch nach den vorliegenden Nachrichten auf einen sehr guten Erfolg rechnen. Von verschiedenen Seiten treten Wünsche hervor nach einer Verlängerung des Zeichnungstermins, weil Korporationen vielfach nicht in der Lage sind, innerhalb der gesetzten Frist eine Beschlußfassung ihrer Organe herbeizuführen. Daß solchen Wünschen Rechnung getragen wird, läßt sich annehmen. Ein voller Erfolg der Zeichnung der Kriegsanleihe wäre im Interesse der Allgemeinheit dringend zu wünschen, damit das Reich nicht gezwungen ist, die zur Durchführung des Krieges erforderlichen großen Summen durch Kriegssteuern aufzubringen. In Zeiten, wo Deutschlands Ausfuhr und Einfuhr darnieder liegt, wo die Lebenshaltung breiter Schichten der Bevölkerung durch die Hemmung von Handel und Industrie ungünstig beeinflußt ist, könnten als Kriegssteuern Verbrauchsabgaben nicht in Frage kommen. Nur eine direkte Vermögenssteuer und eine Heranziehung der größeren Einkommen wären imstande, die großen Summen zu liefern, die eine Kriegssteuer beschaffen müßte. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß der Wehrbeitrag in der Höhe von nur einer Milliarde Mark und seine Verteilung auf drei Jahre schon als eine sehr starke Belastung des Besitzes empfunden wurde, dann kann man sich ein Bild davon machen, in welchem Umfang neben dem Wehrbeitrag Vermögen und Einkommen noch weiterhin durch eine Kriegssteuer in Anspruch genommen werden müßten. England hat seinerzeit die Kosten des Burenkrieges durch einen Einfuhrzoll auf Getreide und einen Ausfuhrzoll auf Kohle leicht gedeckt. Ein solcher Weg steht Deutschland nicht offen. Es ist also dringend erwünscht, daß die zur Kriegführung erforderlichen Mittel aus der Anleihe gewonnen werden, damit Kriegssteuern überhaupt nicht in Frage kommen.

Geldmarkt.

Frankreichs Geldnot. Der französische Finanzminister reichte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf ein zur Verschmelzung der jüngsten 3½prozentigen Staatsanleihe, deren Vollzahlung jetzt auf Schwierigkeiten stößt, mit einer etwaigen französischen Kriegsanleihe. Zertifikate der 3½proz. Anleihe, worauf bis jetzt nur geringe Einzahlungen stattfanden, sollen zum Zeichnungspreis von 91 Proz. in Zahlung genommen werden. Die dritte und vierte Einzahlung auf die 3½proz. Anleihe können in monatlichen Raten bis einschl. Dezember geleistet werden. Zeichner, die mit der zweiten Rate rückständig sind, sollen diese bei dem dritten und vierten Termin leisten können.

Banken und Börsen.

Berliner Börse. Laut Beschluß des Börsenvorstandes wird die Fälligkeit aller auf Ultimo September geschlossenen oder laufenden Geschäfte auf Ultimo Oktober festgesetzt, und entsprechend als Zahltag für gegebene oder genommene Ultimogelder statt Ultimo September Ultimo Oktober bestimmt. Der Geldnehmer hat jedoch die Freiheit, das Geld zum Ultimo September zurückzuzahlen, sofern er bis zum 23. September dem Geldgeber eine entsprechende Erklärung abgibt. Bei allen Ultimo September geschlossenen oder laufenden Geschäften gilt der Zinssatz für Oktober 6¾ Prozent. Der gleiche Satz gilt für Reports. Depots bei Börsenlombards bleiben unverändert. Beschlußfassung über Geschäfte in Valuten, Auszahlungen, Prämien und Stellagen bleiben vorbehalten.

Industrien.

Benz u. Co., Mannheim. Einen Bruttogewinn von 16 511 054 Mark weist der Geschäftsbericht der Firma Benz & Co., Rhein. Automobil- und Motorenfabrik, auf. Davon gehen ab für Generalunkosten 9 364 605 Mark, für Abschreibungen 2 133 806 Mk., bleibt ein Reingewinn von 5 012 644 Mk. Hiervon sollen 1 518 000 Mk. zu Extraabschreibungen verwendet, 1 Million Mark einem besonderen Rückstellungskonto gutgeschrieben und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Von der Verteilung einer Dividende soll in diesem Jahre Abstand genommen werden.

Versicherungswesen.

Kriegsversicherung belgischer Schiffe. Auf Ersuchen der belgischen Regierung hat die britische Regierung beschlossen, für Schiffahrtsfrachten eingetragener belgischer Schiffe die Kriegsrisikoversicherung unter denselben Bedingungen anzunehmen wie für britische Schiffe.

Saaten und Ernten.

Von der badischen Bergstraße. Die diesjährige Ernte ist mit Ausnahme von Obst, Futtergewächsen und Stroh, worin reichliche Mengen vorhanden sind, nur als mittelmäßig anzusprechen. Insbesondere liefert Weizen einen geringen Ertrag, etwas besser — obwohl unter Mittel — ist Roggen. Die Getreidepreise stehen befriedigend, die Obstpreise niedrig. Die Oehmdgrasversteigerungen brachten wegen des Mangels an Arbeitskräften auffallend geringe Erlöse. Die Spätkartoffelernte wird eine Ermäßigung der Kartoffelpreise, die jetzt hoch sind, mit Sicherheit herbeiführen.

Warenmarkt.

Stuttgart, 15. Sept. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt per 50 Kilogramm: Aepfel 6 bis 10 Mark, Birnen 7—18 Mark, Weintrauben, einheimische, 30 Mark, Weintrauben, ausländische, 20—22 Mark, Himbeeren 30—35 Mark, Brombeeren 20—22 Mark, Preiselbeeren 40 Mark, Pfirsiche 10—25 Mark, Zwetschen 7—10 Mark, Tomaten 5 bis 6 Mark, Hagebutten 15 Mark. Zufuhr stark. Verkauf langsam.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 6. September bis 12. September 1914.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Weizen	Kernen	Roggen	Dinkel	Andere Gerste	Hafer	Stroh Roggen	Stroh Sonstiges	Wiesenheu
	Durchschnittspreise für inländische Ware 100 Kilogramm								
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Engen	22.25	—.—	18.82	18.63	17.93	18.70	5.20	2.60	4.10
Hilzingen	25.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	3.60	—.—
Konstanz	23.50	—.—	19.50	17.50	14.50	19.—	6.50	5.15	6.25
Radolfzell	—.—	—.—	20.—	—.—	—.—	19.43	4.95	4.50	5.—
Meßkirch	—.—	22.20	—.—	—.—	—.—	20.50	8.—	4.—	5.80
Pfullendorf	25.—	26.45	20.—	—.—	—.—	26.—	—.—	2.80	4.50
Stockach	23.—	23.—	17.—	16.—	16.—	20.—	5.50	4.75	5.—
Ueberlingen	25.—	—.—	—.—	—.—	—.—	18.38	5.20	3.60	6.25
Markdorf	20.—	20.70	17.50	—.—	17.30	20.50	5.—	4.—	5.—
Villingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	18.75	5.—	—.—	5.—
Freiburg	26.50	—.—	23.—	—.—	18.75	20.75	6.—	5.—	5.75
Staufen	25.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	6.—	5.60	5.70
Müllheim	25.50	—.—	—.—	19.25	19.25	19.50	6.—	5.—	6.—
Kehl	26.33	—.—	22.50	—.—	21.50	21.50	5.80	5.40	6.—
Lahr	24.50	—.—	21.50	21.50	20.50	20.—	5.75	4.75	6.30
Offenburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	5.60	4.40	5.70
Wolfach	28.50	—.—	24.50	—.—	24.—	25.50	6.50	5.—	6.50
Rastatt	24.50	—.—	20.—	20.—	—.—	19.—	4.70	—.—	6.70
Bruchsal	24.—	24.—	21.—	19.50	18.50	21.25	5.30	4.60	6.50
Durlach	25.—	24.—	22.—	22.—	20.35	21.—	5.50	4.80	6.50
Karlsruhe	28.42	27.75	22.08	22.67	21.—	23.—	5.40	5.—	7.—
Mannheim	25.25	—.—	21.50	21.13	26.25	22.75	7.—	6.—	8.75
Heidelberg	23.50	—.—	—.—	20.—	—.—	22.—	6.50	5.—	6.50
Boxberg	21.—	20.50	20.—	20.—	—.—	20.40	4.80	3.50	6.40
Mosbach	25.—	25.—	20.—	18.50	17.50	20.—	4.10	3.70	4.50
Wertheim	19.83	25.67	19.50	—.—	19.25	19.50	5.75	5.—	5.50

Erhebungsorte	Kartoffeln	Weizen od. Kernenmehl	Roggenmehl	Brot gemischt Sorte	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefleisch	Rippen-Speck	Rücken-Speck	Schweineschmalz	Tafel-Butter	Land-Butter	10 Stück Trinkeier	10 Stück Kisteneier	1 Liter Milch	Speise-Bohnen	Speise-Erbsen	Speise-Linsen	Speise-Kaffee gebrannt
	100 kg	Höchstpreise 1 Kilogramm																	1 Kilogramm			
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Konstanz	9.50	50	40	33	196	192	160	180	190	140	220	200	170	260	210	100	90	19	60	60	80	300
Stockach	8.—	46	40	34	190	190	160	180	180	160	240	240	160	260	200	80	70	20	50	60	70	340
Ueberlingen	8.—	50	38	33	190	190	—	200	180	200	260	260	200	240	210	90	80	20	60	50	60	320
Villingen	10.—	54	44	28	180	180	—	160	190	160	240	200	180	230	210	90	70	20	50	50	40	320
Waldshut	8.—	50	45	32	180	180	170	200	200	170	240	240	140	280	200	100	—	20	48	48	50	400
Breisach	10.—	46	40	32	184	184	180	200	200	180	220	200	200	280	260	100	—	20	62	60	70	300
Emmendingen	9.—	46	36	31	190	190	—	160	180	180	240	200	170	320	240	100	90	22	40	44	40	320
Freiburg	10.—	50	40	30	188	184	152	180	200	180	220	220	180	300	240	100	90	22	50	48	60	320
Lörrach	9.60	50	—	36	180	180	—	200	220	160	240	240	180	240	—	110	80	22	—	—	—	300
Müllheim	8.—	60	41	32	180	180	—	200	—	180	240	240	200	280	240	110	—	22	56	70	—	320
Kehl	11.—	44	40	34	200	192	—	200	—	180	240	240	200	250	—	100	—	22	52	48	52	320
Lahr	10.—	48	37	30	188	180	152	180	180	160	240	240	180	300	230	90	80	22	50	50	64	280
Offenburg	12.—	44	—	33[3]	190	180	—	180	180	180	240	220	200	320	250	100	100	24	50	50	60	280
Boden	11.60	50	40	40	190	180	160	190	160	160	260	230	180	300	250	110	80	24	46	48	60	320
Rastatt	9.—	50	40	33[3]	180	180	140	190	180	180	220	220	200	320	280	110	90	22	60	60	60	320
Bruchsal	8.—	44	34	34	188	188	140	180	200	164	226	226	200	360	280	110	100	22	56	56	54	340
Durlach	8.50	52	42	31	192	188	160	200	190	188	200	200	200	280	270	130	110	24	54	70	76	280
Ettlingen	10.—	46	36	36	184	180	140	176	190	170	180	180	180	300	280	110	100	24	52	52	50	280
Karlsruhe	10.40	50	38	32[1]	188	184	120	180	200	172	200	220	180	300	240	120	90	22	48	50	70	280
Pforzheim	6.—	48	42	37	192	192	—	172	172	166	220	200	170	300	260	120	100	22	60	50	80	280
Mannheim	8.50	48	38	33	172	170	130	160	150	160	160	160	170	280	240	120	90	22	60	60	90	320
Schwetzingen	9.—	48	46	28	192	192	152	192	190	192	220	220	200	300	260	130	80	23	52	52	60	320
Weinheim	11.—	42	36	32	188	188	140	200	180	160	180	200	180	280	240	100	75	22	44	46	65	320
Heidelberg	9.—	46	36	30	200	192	160	180	200	160	200	200	180	230	230	90	75	24	56	56	70	320
Eberbach	10.—	48	36	29	—	180	—	200	180	140	200	200	180	—	240	100	100	22	48	40	50	320
Mosbach	7.—	50	38	27	—	168	—	180	—	160	210	200	190	280	260	80	70	20	50	60	50	340

DEUTSCHES REICH 1911 · 10 PFENNIG

Automaten-Restaurant Kaiserstraße 201
Ecke Waldstraße
Ausschank von ff. hiesig. Kulmbacher u. Münchener Biere, belegte Brötchen, alkoholfreie Getränke sowie Kaffee, Schokolade, Glühwein, Liköre, elektr. Hupfeld-Piano, Ausschank v. Ia süß. Apfelmost. Sep. Nebenzimmer, Eing. Waldstr.

Möbel-Empfehlung.
Da durch Kriegsausbruch die in Auftrag gegebenen Einrichtungen teilweise auf unabsehbare Zeit zurückgestellt wurden und sich meine Geschäfts- u. Magazinräumlichkeiten im Umbau befinden, gebe auf sämtliche Möbel, so lange Vorrat zu meinen anerkannt billigen Preisen noch **10 Prozent Rabatt.** Ganz besonders aparte Schlafzimmer-Einrichtungen, teils für meine Ausstellung bestimmte, in Eichen, Kirschbaum und Rüstern, meistens mit 180 und 160 cm breiten Schränken, Speisezimmer-Einrichtungen und mehrere einzelne Buffets, eichen, mittel und dunkel, Herrenzimmer und einzelne Bücherschränke u. Schreibtische, Küchen-Einrichtungen in Pitchpine und gestrichen. Sämtliche Möbel in solider, pünktlichster Ausführung unter Garantie. Ansicht gerne gestattet, auch Sonntags bis 4 Uhr. Gekaufte Möbel können bis zum Gebrauch zurückgestellt werden.
Auch empfehle mich zur Neuanfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Lieferung frei Wohnung.
Anton Bauer, Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb,
Durmersheim,
Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof.

Zeit Mühe Geld
ersparen Sie, wenn Sie Ihre Inserate, gleichviel ob es sich um Gelegenheits-Inserate (An- und Verkäufe, Personal-Gesuche etc.) oder um Geschäftsempfehlungen handelt, durch die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G.
KARLSRUHE
Kaiserstr. Nr. 136. Telephon Nr. 190
befördern lassen.

Ia Speisekartoffeln
Kaiserkrone
gibt zu billigsten Tagespreisen ab der
Genossenschaftsverband
Lauterbergstraße 3.

August Wittmann
Elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen jeder Art.
Erweiterungen und Reparaturen billigst.
Ia Referenzen. Reelle Garantie.
Beleuchtungskörper u. Glühbirnen.
Telephon 2179 (Anruf Illing). Winterstr. 7.

Für Liebesgaben
sehr geeignet, habe ich wegen Aufgabe m. Kunstverlags einen großen Posten **Karlsruher Ansichtskarten** in bester 12 Farben-Photochromie-Ausführung zu Mk. 25.— sowie schwarzer Bromsilber-Imitation zu Mk. 10.—. Das Tausend bedeutend unter dem Herstellungspreis zum Ausverkauf bereit gestellt.
Heinrich Walter,
Akademiestraße 28.

Während des Krieges
praktiziere ich auch noch
Samstag nachmittags in Karlsruhe
Herrenstraße 15.
Dr. of Dental Surgery **F. Miltenberger**
graduiert Pennsylvania College für Zahnheilkunde (Amerika).

Tafelbirnen und Tafeläpfel
versenden wir in bester Ware, den 50 Pfund-Korb zu 5 Mark, ganz reife, süße Zwetschgen, den 30 Pfund-Korb zu 3 Mark gegen Nachnahme. Die leeren Körbe sind frei zurückzusenden.
Großh. Gutsverwaltung Eberstein, Post Obertsrot, Murgtal.

Knopfloch-Apparate
zum Ausnähen von Knopflöchern in Wäsche, Militär-Unterhosen etc.
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Kaiserstraße 124 Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Zu haben in jeder Buchhandlung.
Neu! Ein prakt. Kochbuch Neu!
für Familie und Haushaltungsschule
Die Küche des Friedrich-Stifts
von Lina von Gruben und Luise Hartdegen
15 Bogen und 16 Abbildungen
Hübsch geb. 3.50 Mk.
7. durchgesehene Auflage.
E. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.